

Urgeschichtliche Bodenfunde weisen auf eine frühe Besiedelung des Birstals hin. Erste Funde menschlicher Hinterlassenschaften kann man auf die mittlere Bronzezeit datieren. Sie deuten darauf hin, dass das Gebiet zu dieser Zeit eine gewisse Bedeutung als Reiseroute hatte. In der Eisenzeit scheint das Tal aber jede Bedeutung zu verlieren. Dies ändert sich in der Römerzeit wieder. Im Gebiet von Münchenstein wird ein römischer Gutshof mit keltischer Vorgängersiedlung vermutet. Im Mittelalter sind im Birstal sechs Ritterburgen entstanden. Rechnet man unsere Schlaraffenburg dazu, sind es sieben.



Statuten zum Orden: Stern der sieben Burgen

§1, Der Orden „Stern der sieben Burgen“ ist ein Einrittsorden. Er umfasst Einritte Im Birseck 425, deren Mutter Locarnense 359, Großmutter An den Quellen 330 und Urgroßmutter Asciburgia 29.

§2, Die Einschreibgebühr beträgt 5 Rosenobel. Diese sind mit einem Stempel quittiert.

§3, Der Orden wird über sieben Stufen erreicht. Diese sind mit einem bestimmten Titel verbunden, welcher jeweils durch den nächsten Titel ersetzt wird. In einem Jahr kann man maximal eine Stufe befördert werden.

§4, Junker und Knappen werden erst nach dem Ritterschlag mit Orden oder Tituls überhäuft.

§5, Ritter des Birsecks, Locarnense, An den Quellen und Asciburgia, können den Orden ebenfalls anstreben. Sie müssen die Eigeneinritte in einem anderen der genannten Reyche kompensieren.

§6, Die Kandidaten werden an einer festgelegten Sippung befördert. Falls diese Sippung nicht stattfindet, findet die Vergabe am Ordensfest statt. Ausnahmen werden für Ritter mit besonders weitem Anritt gemacht.

§7, Für die Erlangung der jeweils nächsten Stufe muss der Ritter eine Fechtung zum Thema vorgetragen haben und dies und die erforderlichen Einritte mit Stempel und Kanzlerunterschrift in diesem Pass nachweisen.

1. Titul: Eremit vom engen Stein

Die Burg von Angenstein (Enger Stein) wird Mitte des 13. Jhd. vermutlich zur Schaffung von Eigengut von den Grafen von Pfirt erbaut. Bereits 1271 gehört sie zur Hälfte dem Bischof von Basel, der damit die Grafen von Thierstein beleiht. Im 14. Jhd. geht die Festung an die Mönche von Landskron, bis das Geschlecht 1460 ausstirbt. Daraufhin kommt das Lehen an die Thiersteiner zurück, bis es diese 1486 an Friedrich Kirchmann und Elisabeth von Offenburg abgeben. 1494 und 1517 brennt die Burg zweimal ab. Danach versuchen die Solothurner zu verhindern, dass sie wieder instandgesetzt wird. Nach 1560 beginnt Melchior von Lichtenfels die Ruine zu einem Schloss auszubauen. 1637 wütet der 30-jährige Krieg und schwedische Truppen besetzen die Liegenschaft für drei Jahre. Während der französischen Revolution bleibt Angenstein unversehrt. Das Schloss wird vom Wiener Kongress 1815 dem Kanton Bern zugestanden. Seit 1951 befindet es sich im Besitz des Kantons Basel-Stadt.

2. Titul: Pferdetränker von Münchenstein

Um 1260 erwirbt das Rittergeschlecht der Mönche eine landwirtschaftliche Siedlung im Birstal. Um 1270 erhalten sie das ganze Gebiet als Lehen von den Grafen von Pfirt und erbauen die Burg Münchenstein. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation sind ihre Erben 1515 gezwungen, ihre Burg der Stadt Basel zu verkaufen. Diese wird zum Basler Landvogtsitz. Im Jahr 1798, während dem Einfall der Franzosen, verlässt der letzte Obervogt die Burg. Sie wird noch im gleichen Jahr, schon recht baufällig, an die Gemeinde Münchenstein verkauft und daraufhin als Steinbruch genutzt.

3. Titul: Steigbügelhalter des Ritters Hugo des Dritten

Vermutlich ist es Ritter Hugo III. aus dem Rittergeschlecht der Mönche, der zwischen 1260 und 1275 die Burg Birseck, die unterste der Burgen der Birs-Ebene, erbaut. Die Lehenshoheit liegt bei den Grafen von Pfirt, und als dieses Geschlecht 1324 ausstirbt, fällt sie erbweise an Habsburg-Österreich. Die Österreicher verpfänden (1470) bzw. verkaufen (1515) die Burg an die Stadt Basel, die die Herrschaft in ein Amt umwandelt. Die Burg ist bis 1798 Sitz des Landvogts, der mit dem Einfall der Franzosen vertrieben wird. 1808 wird sie von Conrad von Andlau erworben und etappenweise im neugotischen Stil restauriert. Sie ist heute nicht authentisch.

4. Titel: Höchster Kronenpolierer der Grafen von Frohburg

Die Burg Reichenstein wird 1239 als „Castrum Birseke superior“, die obere Birseckburg, erstmals erwähnt. Die Erbauer sind die Grafen von Frohburg, die damit Einfluss Birsecktal nehmen wollen. Der Vorstoß schlägt aber fehl. 1245 verkaufen sie die Burg an den Bischof von Basel. Der gibt sie dem Geschlecht der Reichs zum Lehen. Ab dem 15. Jhd. wird Reichenstein vernachlässigt. Hundert Jahre später versucht Solothurn die noch bewohnbare Burg zu erwerben, was nicht gelingt. Als Lehen immer noch im Besitz der Familie Reich, zerfällt die Burganlage im 17. Jhd. und da während der französischen Revolution das Fürstbistum Basel aufgelöst wird, wird die Ruine 1813 an Private verkauft.

5. Titel: Thronwanzenjäger des Herzog Rudolf IV. von Habsburg

Dorneck wird im 11. Jhd. erbaut und gehört vermutlich zuerst den Freien von Pfeffingen. Nachdem die Habsburger im Birstal an Einfluss gewinnen, kaufen sie die Burg 1360. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Sempach (1386) sind sie aber gezwungen, mehrere Güter zu verpfänden. So wird Dorneck 1394 vom Basler Bürger Henmann von Efringen als Pfand genommen. Im Laufe ihrer Geschichte wechselt Dorneck immer wieder den Besitzer. Im 30-jährigen Krieg ist die strategisch gut liegende Burg eine Festung gegen die Schweden. Im Artilleriefeuer der Franzosen wird sie 1798 zerstört und anschließend als Steinbruch genutzt. Seit 1906 kümmert sich der Kanton Solothurn um diesen Nachlass.

6. Titel: Letzter Edelknecht und Schildträger der Franken von Pfeffingen

Im Gebiet um Aesch und Pfeffingen existiert ursprünglich ein fränkischer Königshof, der im 11. Jhd. an ein lokales Herrschergeschlecht kommt. Das Gut fällt im 12. Jhd. als Erbe den Grafen von Thierstein zu, die dort den Wohnsitz ihrer Dienstleute herrichten. Im Jahr 1212 wird dort eine Familie Schaffner von Pfeffingen erwähnt, die die Burg umbaut. Danach nehmen die Thiersteiner dort selbst Wohnsitz. Im 14. Jhd. gerät die Burg in Lehnsabhängigkeit des Bistums Basel. Nachdem das Geschlecht der Thierstein-Pfeffingen 1519 ausstirbt, kommt es zu einem Erbschaftsstreit zwischen Basel und Solothurn, der 1522 beigelegt wird, als der Bischof einen Vogt einsetzt. Im 30-jährigen Krieg besetzten die Schweden die Burg. Sie wird schwer beschädigt und 1750 endgültig aufgegeben. 1761 wird sie versteigert und zerfällt hiernach rasch. Heute gehört die Ruine dem Kanton Basel-Land.